

DVSV präsentiert erstmals den Heilmittelreport 2026: Hohe Versorgungsdichte und Zugänglichkeit bei steigenden Kosten

Mit dem Heilmittelreport gibt der DVSV Einblick in die Heilmittelversorgung in Österreich und dokumentiert Entwicklungen, Kosten und Herausforderungen im niedergelassenen Bereich. Österreich verfügt über eines der dichtesten und zugänglichsten Heilmittelversorgungssysteme in Europa.

Medikamentenversorgung in Österreich: Ein System mit vielen Akteuren

- Die Medikamentenversorgung in Österreich ist das Ergebnis eines komplexen Zusammenspiels: Pharmazeutische Unternehmen entwickeln und vertreiben Arzneimittel, der Großhandel übernimmt die Logistik, Apotheken und Hausapotheken stellen die Versorgung vor Ort sicher, und niedergelassene Ärztinnen und Ärzte verschreiben.
- Die gesetzliche Krankenversicherung finanziert dabei den Großteil der Kosten und übernimmt damit die zentrale Steuerungsfunktion im System. Welche Medikamente erstattet werden, zu welchen Bedingungen und zu welchen Preisen, regelt der Erstattungskodex.
- Österreich zählt mit 2.251 Apothekenstandorten so viele wie noch nie. Dort, wo keine öffentliche Apotheke erreichbar ist, vor allem im ländlichen Raum, sichern Hausapotheken die Versorgung.
- Herzstück der Medikamentenversorgung im niedergelassenen Bereich ist der Erstattungskodex, kurz EKO. Er ist die Positivliste jener Medikamente, die von der gesetzlichen Krankenversicherung erstattet werden.
- Nahezu 99 Prozent der österreichischen Bevölkerung sind krankenversichert. 68 Prozent der anspruchsberechtigten Personen haben 2025 mindestens ein Medikament auf Rechnung der Krankenversicherung bezogen.

Hauptergebnisse des Heilmittelreports

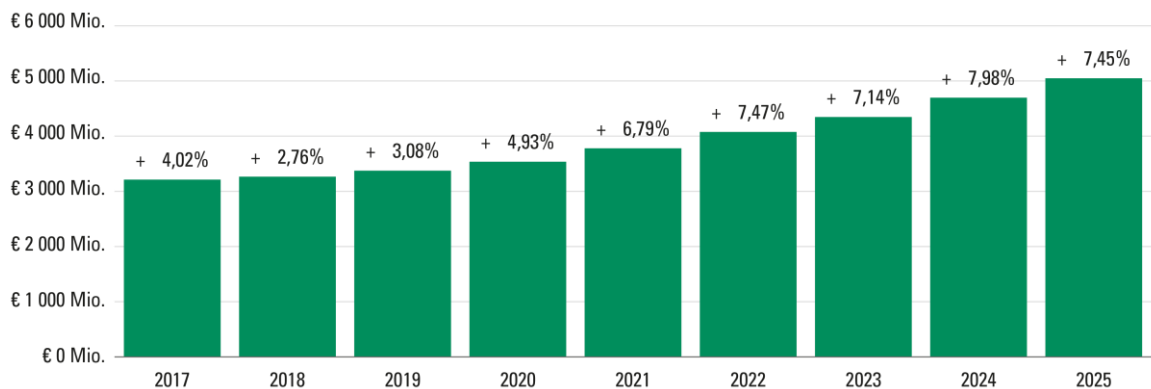
Rekord beim EKO, steigende Anzahl der Packungen im EKO

- Noch nie seit seiner Einführung vor 20 Jahren enthielt der EKO so viele Medikamentenpackungen wie heute (2025: 7.756 Packungen, Steigerung in den letzten 20 Jahren um rund 50 Prozent).
- Über 90 Prozent aller Heilmittelpatientinnen und -patienten (Versicherte/Mitversicherte, die min. ein Heilmittel auf Kosten der Sozialversicherung beziehen) werden mit Medikamenten aus dem EKO – aus der Grünen und Gelben Box - vollständig versorgt.
- Ein Großteil der Heilmittelpatientinnen und -patienten (69 Prozent) findet das Auslangen mit Medikamenten aus der Grünen Box des EKO (Medikamente, die frei verschrieben werden können). Die Grüne Box bildet daher die Basis für die Medikamentenversorgung. Gleichzeitig ist auffällig, dass der Anteil der Versicherten, die Medikamente aus dem Gelben Bereich (teilweise sehr teure Medikamente) benötigen, steigt und 2025 bei 21,5 Prozent bzw. 1,3 Millionen Patientinnen und Patienten lag.

Heilmittelkosten

- Die Kosten der Sozialversicherung für die Heilmittelversorgung lagen 2025 bei 4,9 Milliarden Euro, was einer Steigerung um 88,2 Prozent im Vergleich zum Jahr 2013 und um 7,5 Prozent im Vergleich zum Jahr 2024 entspricht.
- Die Durchschnittskosten pro Heilmittelpatientin bzw. -patient liegen bei rund 800 Euro (bezogen auf Personen, die mindestens ein Medikament auf Kosten der KV bezogen haben), um 86 Prozent höher als im Jahr 2013 bzw. 11 Prozent höher als im Jahr 2024.
- Dazu kommt, dass der tägliche Pro-Kopf-Medikamentenbedarf mit steigendem Lebensalter zunimmt: über 60-jährige Personen erhalten im Durchschnitt rund 31 Verordnungen pro Jahr, während dieser Wert bei unter 60-Jährigen bei 9,1 liegt (Werte aus 2025).
- Grundsätzlich sinkt jedoch die Anzahl der Verordnungen (2025: 106 Mio. im Vergleich zu rund 122 Mio. im Jahr 2013), primär weil immer mehr günstige Medikamente unter die Rezeptgebühr (7,55 Euro) fallen.
- Eine Verordnung mit Marktexklusivität (Medikament ohne wirkstoffgleiche Nachfolger) kostet 2025 im Schnitt 86,92 Euro, während eine Verordnung im ersetzbaren Markt (mit Wettbewerb) nur 16,67 Euro kostet.
- 77,2 Prozent der EKO-Kosten entfielen 2025 auf den patentgeschützten Bereich (ohne Wettbewerb durch Nachfolger).
- Medikamente außerhalb des EKO verursachten 2025 Kosten in Höhe von 655,6 Mio. Euro (13,2 Prozent der Gesamtkosten).

Steigerung der Heilmittelkosten



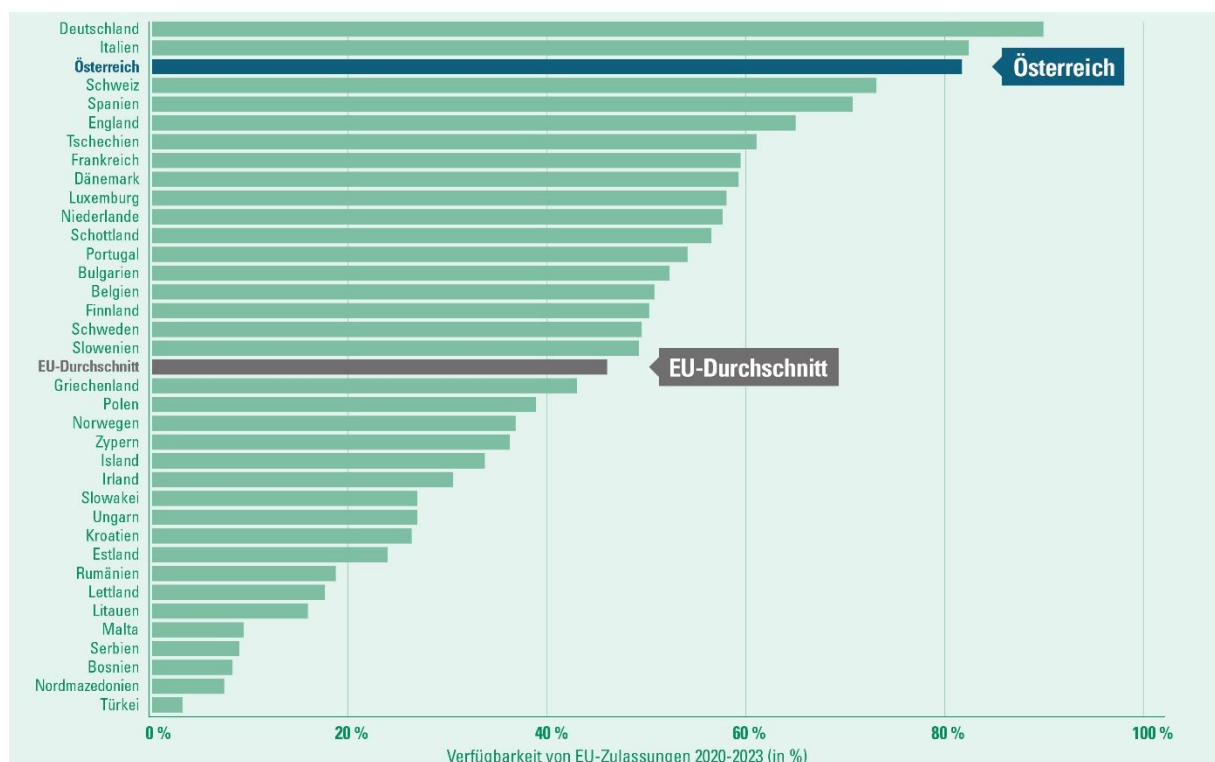
Innovation am österreichischen Standort, hohe Medikamentenverfügbarkeit

- Die Versorgungslücken der vergangenen Jahre haben sich spürbar entspannt. In vier von fünf Fällen, in denen ein Medikament nicht verfügbar ist, kann auf einen wirkstoffgleichen Ersatz zurückgegriffen werden. In den verbleibenden Fällen stehen gleichwertige Präparate oder andere Packungsgrößen zur Verfügung.
- Die Pharmazeutische Industrie ist als Entwicklerin und Lieferantin ein zentraler Akteur in diesem System: Die Anzahl von Pharmaunternehmen in Österreich, die mit ihren Produkten im EKO gelistet sind, ist in den vergangenen 10-15 Jahren merklich gestiegen, von 258 Unternehmen im Jahr 2013 auf 329 Unternehmen im Jahr 2025. Das spricht für den Standort Österreich, und ist auch bedeutsam, weil diese Unternehmen wichtige

Wertschöpfung im Land generieren, hochwertige Arbeitsplätze schaffen und in Forschung und Entwicklung investieren.

- Die Innovationskraft des österreichischen Standorts und die Wettbewerbsfähigkeit der Heilmittelversorgung zeigt sich auch im internationalen Vergleich. Die Verfügbarkeit von Medikamenten ist in Österreich sehr hoch: 82 Prozent der zwischen 2020 und 2023 neu zugelassenen Medikamente in Europa sind in Österreich bereits verfügbar. Wir liegen damit unter den Top 3 in Europa.
- Die Zeit von der Zulassung bis zur Marktverfügbarkeit beträgt in Österreich im Schnitt 309 Tage, während der EU-Durchschnitt bei 578 Tagen liegt

Marktverfügbarkeit von zwischen 2020 und 2023 neu zugelassenen Medikamente in %



Hintergrundinfos

Das Erstattungssystem: Wie funktioniert der EKO?

- Die Aufnahme eines Medikaments in den EKO setzt eine Bewertung nach pharmakologischen, medizinischen und ökonomischen Kriterien sowie Preisverhandlungen voraus und wird durch die unabhängige Heilmittel-Evaluierungs-Kommission (HEK) empfohlen.
- Der EKO schafft damit Planbarkeit für Versicherte und Industrie gleichermaßen: Versicherte haben die Gewissheit, dass erstattete Medikamente nicht beliebig im Preis steigen können, Hersteller erhalten einen klar geregelten Marktzugang.

Wie kommen Heilmittelkosten zustande?

- Die Preisbildung bei Medikamenten erfolgt auf Basis eines Preisaufschlagssystems, den sogenannten Spannen.
- Pharmazeutische Unternehmen verlangen für ihre Medikamente einen Fabriksabgabepreis, zu dem Spannen für den Großhandel und die Apotheken hinzukommen.
- Die Krankenversicherungsträger zahlen den Fabriksabgabepreis zuzüglich der Spannen.

Peter McDonald, Vorsitzender der Konferenz der Sozialversicherungsträger:

Österreich gehört zu den Ländern, in denen Medikamente und neue Therapien besonders rasch den Weg zu den Patientinnen und Patienten finden. Das ist ein Beweis dafür, dass wir als Sozialversicherung unseren Versorgungsauftrag ernst nehmen und sich die Versicherten im Bedarfsfall auf Spitzenmedizin und -therapie auf e-card verlassen können. Gleichzeitig zeigt die Entwicklung auch, dass wir über einen innovativen Pharmastandort verfügen. Wer innovative Medikamente schnell verfügbar haben will, braucht Partner in der Industrie, die in Forschung und Entwicklung investieren, und ein System, das diesen Zugang strukturiert absichert.

Claudia Neumayer-Stickler, stellvertretende Vorsitzende der Konferenz der Sozialversicherungsträger:

Der Heilmittelreport zeigt: Die Versicherten werden rasch und umfänglich mit neuen Medikamenten durch den EKO der Sozialversicherung versorgt. Unser Erstattungssystem stellt sicher, dass jede versicherte Person die Medikamente bekommt, die sie braucht, unabhängig vom Einkommen oder dem sozioökonomischen Status. Mit der neuen Arzneimittelpreisobergrenze und Neuerungen bei der Rezeptgebührenbefreiung schaffen wir zudem Verbesserungen für chronisch Kranke und Personen mit geringem Einkommen. Das ist keine Selbstverständlichkeit, das ist das Ergebnis eines solidarischen Systems.